HAMBURGER GENOSSENSCHAFTS-MUSEUM

Heinrich-Kaufmann-Stiftung

170 Jahre Genossenschaftsgeschichte
im Gewerkschaftshaus Hamburg

Hamburger Genossenschaftsmuseum

im Gewerkschaftshaus 11. Stock

Besenbinderhof 60 | 20097 Hamburg

Tel.: +49 (0)40-2800 3050
Mail: boesche@kaufmann-stiftung.de

Geöffnet Dienstag bis Donnerstag 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung

www.kaufmann-stiftung.de

Hamburg 2014

Grafische Gestaltung:
Silke Wolf; grafik@hamburg.de

Das Hamburger Genossenschafts-Museum

Seit Mai 2014 hat Hamburg ein neues Museum, das Genossenschafts-Museum im Gewerkschaftshaus. Es zeigt 170 Jahre Genossenschaftsgeschichte mit dem Schwerpunkt auf Konsumgenossenschaften. Dabei spielt die „PRO“, mit vollem Namen Konsum-, Bau- und Sparverein ‚Produktion‘, eine wichtige Rolle. Sie wurde 1899 in Hamburg gegründet und in kurzer Zeit zu einer der größten Konsumgenossenschaften der Welt.

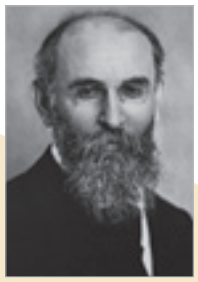
Hamburg war die Stadt der Gemeinwirtschaft. Hier hatte die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumgenossenschaften ihre Zentrale, die einst mehr als 50 Fabriken besaß und das größte deutsche Lebensmittel-Unternehmen war. In Hamburg hatte sie Fabriken für Kaffee, Schokolade, Fisch, Zigarren, Zigaretten, Spirituosen und etliches mehr. Vor 111 Jahren wurde der Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften gegründet, der noch heute seinen Sitz in Hamburg hat und 330 Mitgliedsgenossenschaften betreut, von der kleinen Café Libertad eG in Hamburg bis zur coop eG in Kiel mit über einer Milliarde € Umsatz.

Wohnungsgenossenschaften spielen in Hamburg eine wichtige Rolle, große mit Tausenden Wohnungen und neue, kleine Wohnprojekte. Das Museum belegt die enorme wirtschaftliche Dynamik, die Genossenschaften freisetzen können, etwa am Beispiel der Pro, die 10 Jahre nach ihrer Gründung über 600 Wohnungen, 98 Läden, ein eigenes Zentrallager, eine Großbäckerei und eine Fleischwarenfabrik verfügte. Sie zählte 46.000 Mitglieder. Eine Erfolgsgeschichte war auch die Volksfürsorge, die als gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft trotz heftiger Anfeindungen nach kurzer Zeit zu einem der größten Lebensversicherer aufstieg.

Die bekannteste Genossenschaft ist wohl die „taz“, die tageszeitung. Auch Künstler entdecken den Reiz der gemeinsamen Arbeit in dieser altehrwürdigen Rechtsform. Erst kürzlich wurde in Hamburg die „Wiese eG“ gegründet. Erfolgreich arbeiten genossenschaftliche Programmkinos und Genossenschaftsschulen. Mit der Hamburger Engelsaal eG wurde das erste genossenschaftliche Volkstheater gegründet. Es wirbt um Mitglieder mit dem Slogan: „Werden Sie doch Theaterbesitzer!“

Der erste Ehrenbürger Hamburgs nach der NS-Zeit war Henry Everling, Geschäftsführer der „Pro“ und der GEG und Gründer des Kindererholungsheims in Haffkrug an der Ostsee, in dem ab 1919 40.000 Kinder von Genossenschaftsfamilien eine kostenlose vierwöchige Kur machen konnten. Das Kinderheim wurde von der PRO-Stiftung getragen, die mit den Gewinnen errichtet worden war, die die Genossenschaft im Ersten Weltkrieg bei der Herstellung von Fleischkonserven für das Heer gemacht hatte. Die PRO-Stiftung besteht noch heute, nur ist aus dem Kinderheim inzwischen ein Haus für die Senioren-Erholung geworden.

Das Museum verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Exponaten der Konsumgenossenschaften, sowohl vom westdeutschen als auch vom DDR-Konsum. Viele Gegenstände wurden von ehemaligen Genossenschaftsbeschäftigten gespendet, die Mehrzahl, fast 3.000, aber in einem über zwölfjährigen Prozess auf dem virtuellen Flohmarkt ebay gekauft. Das Museumsarchiv reicht zurück bis 1855. Eine große Sammlung von Fotos und Filmen über die Konsum-Betriebe lässt Geschichte anschaulich werden. Das Museum bietet so Alltagsgeschichte und Geschichte des Einzelhandels, sichtbar beispielsweise an der Entwicklung der Registrierkassen. Dabei geht es nicht nur um Lebensmittel, Themen sind auch genossenschaftliche Wohnprojekte, Bestattungsvereine, Volksversicherung, Arbeitsgenossenschaften und der Verbraucherschutz.



Eduard Pfeiffer 1835 - 1921

Die ehrbaren Pioniere von Rochdale

Frühe Gründungen

1844: 28 arme Flanellweber in Rochdale bei Manchester helfen sich selbst und gründen einen Genossenschaftsladen. Er wird zum Vorbild einer weltweiten Bewegung. Die Gründer nennt man die Ehrbaren Pioniere von Rochdale. Am Anfang führen sie nur Mehl, Zucker, Butter und Kerzen. Überschüsse werden nicht nach der Kapitalbeteiligung sondern nach dem Umfang der Einkäufe bei der Genossenschaft verteilt.

Es geht nicht um niedrige Preise. Verkauft wird zu Tagespreisen. Im Vordergrund steht die gute Qualität. Denn Fälschung und Betrug sind im Lebensmittelhandel an der Tagesordnung. Auch geht es um das richtige Gewicht der gekauften Ware. Es muss bar gezahlt werden, angeschrieben wird nicht. Auch die Genossenschaft bezahlt ihre Einkäufe bar, um günstige Preise zu bekommen.

Laden der Lebensmittel-Assoziation in Eilenburg

Frühe Initiativen für Konsumgenossenschaften gibt es auch in Deutschland: 1850 wird in Eilenburg eine *Lebensmittel-Assoziation* gegründet, 1851/1856 in Hamburg die *(Neue) Gesellschaft zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen*, 1864 in Stuttgart der *Spar- und Consumverein*. Es sind meist Initiatoren aus bürgerlichen Kreisen, während sich die Arbeiter weithin zurückhalten, außer in Sachsen. Es gibt negative Erfahrungen mit Produktivgenossenschaften, verbreitete staatliche Behinderung. Die Konsumgenossenschaften werden bekämpft durch Kleinhändler, Lieferboykotts behindern die Warenbeschaffung; ein eigener Großhandel (in Mannheim) scheitert.

Laden Nr. 1
Consum- und Sparverein Esslingen

Consum-Laden in Ulm

Gründer Adolph von Elm 1857 – 1916

Gründer Raphael Ernst May 1858 – 1933

Durchbruch bei der „Produktion“

Gründerin Helma Steinbach 1847 – 1918

Den Anstoß gibt der Hamburger Hafenarbeiterstreik 1896/97. Bis zu 17.000 Hafenarbeiter und Seeleute sind 11 Wochen lang im Streik. Gewerkschaftliche Streikfonds stehen nicht zur Verfügung. Für die Unterstützung der Streikenden wird im ganzen Reich gesammelt. Es entsteht die Idee der Hilfe für die Arbeiter durch eine Konsumgenossenschaft. Die Hamburger Gewerkschaften unterstützen das Projekt finanziell und ideell. 700 Teilnehmer zählt die Gründungsversammlung. Der *Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“* entwickelt sich mit großem Erfolg. Nach 10 Jahren hat er über 60 Läden, 600 Wohnungen, eine Großbäckerei und eine Großschlachterei. Bis zu 100 Mark pro Mitglied werden aus den Rückvergütungen und Dividenden in einem Notfonds gesammelt, über den das Mitglied insbesondere bei Arbeitskämpfen, Krankheit oder Arbeitslosigkeit verfügen kann, um weiter Waren bei der *Produktion* einzukaufen.

Die *Produktion* wird zu einer der weltweit größten Konsumgenossenschaften. Sie wird Vorbild für zahlreiche Neugründungen, die mit Hilfe der Gewerkschaften erfolgen, so in Kiel, Lübeck, Berlin, Hannover und Frankfurt am Main.

Laden der Produktion in Hamburg

Zentrale der Produktion

ZdK-Gründer
Heinrich Kaufmann
1864 – 1928

Zusammenschluss in der GEG und im ZdK

Die Konsumgenossenschaften schließen sich zusammen in der *Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine mbH (GEG)* mit Sitz in Hamburg. Diese sorgt für günstige Einkaufsmöglichkeiten und gibt den neuen Genossenschaften den nötigen Kredit, um die Läden auszustatten. Sie schützt die Konsumgenossenschaften vor den wiederkehrenden Versuchen der privaten Händler, die Produzenten und Großhändler zum Boykott der Genossenschaften bei der Belieferung zu veranlassen.

Auf dem Genossenschaftstag des *Allgemeinen Verbandes* der Genossenschaften werden 1902 98 Konsumgenossenschaften und die *GEG* ausgeschlossen. Daraufhin wird 1903 der *Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.* gegründet. Er ist gewerkschaftsfreundlich. Er schließt Flächentarifverträge ab, zunächst mit dem Bäckerverband. Schon 1905 gründet er eine Pensionskasse für die Konsum-Beschäftigten.

Zentrale der GEG und des ZdK

Hauptlager der GEG in Hamburg

Wohnungsbau, "Volksfürsorge"

Das programmatische Ziel, der Bau von Arbeiterwohnungen, ergibt sich schon aus dem Namen *Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion"*. Vorbild wird die „Hamburger Burg" in Barmbek mit 255 Wohnungen. Die Wohnungen bieten mit ihren sanitären Einrichtungen einen hohen Standard. Gefördert wird das soziale Leben der Mieter, die Kinderbetreuung und kulturelle Einrichtungen wie Bibliotheken und Chöre. In diesem Zusammenhang entsteht die *Arbeiterwohlfahrt*. Ein Verein für *genossenschaftliche Hauspflege* sorgt für die pflegliche Unterhaltung der Häuser.

Wohnblock der Produktion

Gemeinsam mit den freien Gewerkschaften wird 1912 die *Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Lebensversicherungsgesellschaft „Volksfürsorge"* gegründet. Die Gründung ist eine Reaktion auf die enormen Profite, die private Versicherungsgesellschaften aus dem Geschäft mit Kleinlebensversicherungen ziehen, insbesondere bei Arbeitern. Das private Versicherungsgewerbe leistet massiven Widerstand, u.a. durch den Generallandschaftsdirektor *Wolfgang Kapp*, Anführer des nach ihm benannten Putsches von 1920. Nach der behördlichen Genehmigung der *Volksfürsorge* fordert er den Präsidenten des kaiserlichen Versicherungsaufsichtsamts zum Duell, das jedoch nicht zustande kommt. Die *Volksfürsorge* wird zu einer wichtigen Finanzierungsquelle für Wohnungsgenossenschaften.

Holzschiffsbau der Schiffszimmerergenossenschaft

Im Ersten Weltkrieg

Fleischwarenfabrik der Produktion

Der erste Weltkrieg beginnt mit einer Welle der Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln. Die Konsumgenossenschaften halten dagegen. Sie werden in die staatliche Verwaltung der knappen Nahrungsmittel einbezogen. ZdK-Vorstandsmitglied *Dr. August Müller* wird in die Leitung des *Kriegsernährungsamtes* berufen. Das Markensystem der Konsumgenossenschaften wird zum Vorbild für die staatlichen Lebensmittelmarken. Viele der großen Produktionsbetriebe werden vom Militär für die Versorgung der Truppen beschlagnahmt. Die Schlachterei der *Produktion* wird zum größten Fleischkonservenlieferanten des Militärs.

Kinder am Ostseestrand

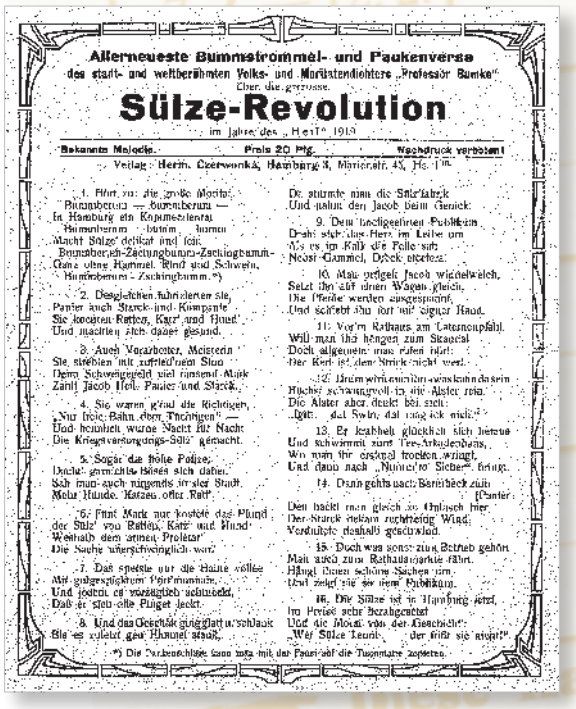
Die Beziehungen zwischen den Konsumgenossenschaften der Feindstaaten reißen nicht ab. Während des ganzen Ersten Weltkrieges wird in London und Hamburg eine gemeinsame Zeitschrift herausgegeben, das *Internationale Genossenschafts-Bulletin*.

Aus den Gewinnen der Lieferungen an das Militär kauft die *Produktion* in Haffkrug an der Ostsee ein Hotel und baut es aus zum Erholungsheim für die Kinder der Mitglieder. Über 40.000 Kinder können dort im Laufe der Jahre einen kostenlosen Erholungsurlaub („Mastkur") verbringen. Heute wird das Heim von der *PRO-Stiftung* für die Erholung von Senioren genutzt.

Umzug in Haffkrug

Im Laufe des Krieges wird die Ernährungslage der Zivilbevölkerung immer schlechter. Es kommt zu Hungerrevolten, u.a zu den Sülze-Unruhen in Hamburg mit über 40 Toten.

August Müller, ZdK-Vorstand, Mitglied im Kriegsernährungsamt



Allerneueste Bummstrommel- und Paukenverse
des stadt- und weltberühmten Volks- und Moritatendichters „Professor Bunke"
Über die grosse
Sülze-Revolution
im Jahre des „Heil" 1919

Bekannte Melodie. Preis 20 Pfg. Nachdruck verboten!

Verlag: Herm. Czerwonka, Hamburg 3, Marienstr. 43, Hs. 1 m.

1. Hört, ihr die grosse Moritat,
Bummbrumm — bummbrumm —
In Hamburg ein Kommerzienrat
Bummbrumm — bummbrumm —
Macht Sülze delikat und fein,
Bummbrumm-Zischtumbumm-Zischtumbumm-
Ganz ohne Hammel, Rind und Schwein,
Bummbrumm - Zischtumbumm. *)

2. Desgleichen fabrizierten sie,
Panier auch Stärke- und Kümpente
Sie kocheten Ratten, Katz' und Hund',
Und machten sich daher gesund.

3. Auch Vorarbeiter, Meisterin
Sie strebten mit zufriedenen Sinn
Dem Schweinegeld viel rinnend Mark
Zahlt Jacob Heil, Panier und Stärke.

4. Sie waren g'rad die Richtigen,
„Nur freie Bahn dem Tüchtigen" —
Und heimlich wurde Nacht für Nacht
Die Kriegsverordnungs-Sülz' gemacht.

5. Sogar die hohe Polizei,
Dacht' gar nichts Böses sich dabei,
Sah nun auch nirgends in der Stadt
Mehr Hunde, Katzen, oftes Ratt'.

6. Fünf Mark nur kostete das Pfund
der Sülz' von Ratten, Katz' und Hund
Weihnachten dem armen Proletar'
Die Sache unerschwinglich war.

7. Das spreiste nur die Haine wollen
Mit gutgesiegtem Fürstenmahle,
Und feiern es vergnügt schmausend,
Daß er stets alle Pfuiget leckt.

8. Und das Geschäft ging glatt u. schlank
Bis es zuletzt gar Hunnel stank,
Da stürmte nun die Stärkefabrik
Und nahm den Jacob beim Genick.

9. Dem hochgeehrten Publikum
Drehn sich das Herz im Leibe um
Als es im Kalk die Felle sah
Nebst Gummel, Dreck, Geschrei.

10. Man ergreift Jacob wichtelweich,
Setzt ihn auf einen Wagen gleich,
Die Pferde werden angespannt,
Und schiebt ihn fort mit eigner Hand.

11. Vor'm Rathaus am Laternenpfahl
Will man ihn hängen zum Skandal
Doch allgemein man rufen hört:
Der Kerl ist dem Strick nicht wert.

12. Drum wird er nicht — was kann da sein
Höchst schwangeroll in die Alster rein.
Die Alster aber denkt bei sich:
„Nein, das Schwein, das mag ich nicht."

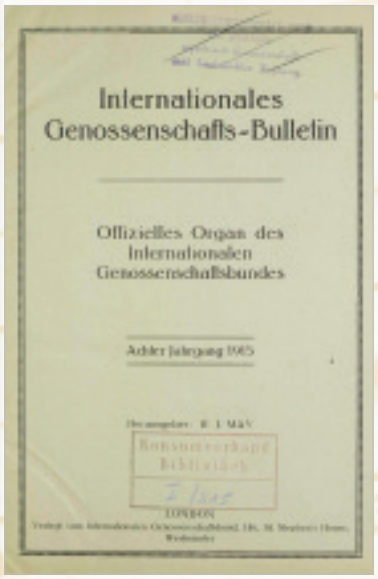
13. Er kraabbelt glücklich sich heraus
Und schwimmt zum Tee-Arkadenhaus,
Wo man ihr erstmal trocken wringt,
Und dann nach „Nummer Sieben" bringt.

14. Dann geht's nach Barmbeck zum „Panier"
Den packt man gleich zu Ohlisch hier
Der Stärke stekam rechtzeitig Wind,
Verdutzte deshalb geschwind.

15. Doch was sonst zum Betrieb gehört
Man auch zum Rathausparkett führt,
Häuft Eisen schöne Sachen um
Und zeigt sie so dem Publikum.

16. Die Sülze ist in Hamburg jetzt,
Im Preise sehr herabgesetzt
Und die Moral von der Geschichte:
„Wer Sülze kauft, der frißt sie nicht!"

*) Die Zischtumbumm kann man mit der Pauke oder die Tuppmatte ersetzen.



Eigenproduktion der Genossenschaften

Viele Genossenschaften gehen zur Eigenproduktion über. Die Hamburger *Produktion* hat eine eigene Großbäckerei und Schlachterei, mehrere Molkereien, röstet Kaffee und füllt Bier und Mineralwasser ab. Ist die einzelne Genossenschaft zu klein für bestimmte Produkte, springt die *GEG* ein. Sie unterhält in der Weimarer Zeit über 50 Produktionsbetriebe, u.a für Waschmittel, Bürsten, Teigwaren, Zigarren und Kautabak, Süßwaren, Gemüsekonserven und sogar für die Herstellung von Bestecken.

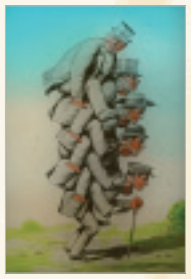
Die Arbeitsbedingungen sind in vieler Hinsicht vorbildlich. Modernste Maschinen ermöglichen eine hochproduktive Arbeit. So können etwa Tüten günstiger hergestellt werden als die verachtete Zuchthausware. Die Eigenbetriebe sind Vorreiter für die tarifliche Regelung der Arbeitsbedingungen und für die betriebliche Altersversorgung.

Zigarrenfabrik Hamburg

Konsumgenossenschaftliche Rundschau 1916, S. 639

Interessenvertretung der Verbraucher

Gustav Dahrendorf 1901 – 1954



Der bedrückte Konsument

1916 beschließt der *ZdK* die Forderung, eine öffentlich-rechtliche Vertretung der Verbraucher nach dem Vorbild der Industrie- und Handelskammern zu schaffen. Im Zuge der Novemberrevolution 1918/19 werden zahlreiche Verbraucherkammern gegründet, allerdings nur in Hamburg auf einer eigenen gesetzlichen Grundlage.

Gustav Dahrendorf, ZdK-Vorsitzender ab 1951, definiert die Verbraucher als dritten Sozialpartner. Der *ZdK* ist 1953 Gründungsmitglied der *Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände (AGV)*, *Gustav Dahrendorf* ihr erster Vorsitzender. Aus der AGV entwickeln sich die Verbraucherzentralen, die heute im Mittelpunkt des Verbraucherschutzes stehen.

Elsbeth Weichmann 1900 - 1988

Konsumgenossenschaftliche Rundschau 1920, S. 262

Die Hamburger Verbraucherkammer wird vom NS-Regime aufgelöst. Die Tradition wird von *Dr. Elsbeth Weichmann* wieder aufgenommen und 1957 ein *Arbeitskreis für Verbraucherfragen* gegründet, Vorläufer der heutigen *Verbraucherzentrale Hamburg*.

Verbraucherzentrale Hamburg

Niederschrift

von der Gründungsversammlung des Arbeitskreises für Verbraucherfragen in Hamburg, am 5. März 1957, in der Gaststätte des Gewerkschaftshauses, Hamburg 1, Besenbinderhof 54

Tagesordnung
1. Beschlußfassung über die Satzung
2. Beschlußfassung über die Eintragung des Arbeitskreises in das Vereinsregister
3. Wahl des Vorstandes
4. Wahl von zwei Kassenprüferinnen

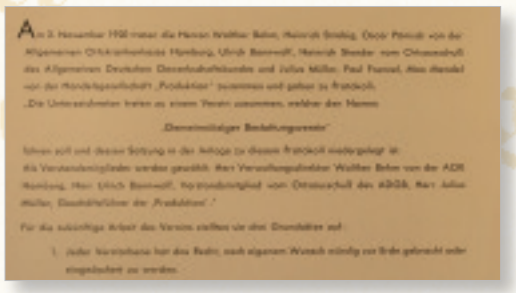
Punkt 1: Beschlußfassung über die Satzung
Frau Dr. Weichmann erläutert die Satzung Punkt für Punkt zur Aussprache. Die Anwesenden nehmen die Satzung einstimmig an.

Punkt 2: Beschlußfassung über die Eintragung des Arbeitskreises in das Vereinsregister
Die Anwesenden beschließen einstimmig, den Arbeitskreis in das Vereinsregister eintragen zu lassen.

Punkt 3: Wahl des Vorstandes
Die Anwesenden wählen folgende Personen einstimmig als Vorstandsmitglieder:
Frau Dr. Elsbeth Weichmann, Hamburg 24, Hagenau 75, als Vorsitzende,
Frau Dore Lenk, Hamburg 39, Winterhuderweg 20, als stellvertretende Vorsitzende,
Frau Else Schröder, Ahrensburg bei Hbg., Beesenbüttel Redder 34 als Schatzmeisterin,
Frau Emmy Riedl, Hamburg 33, Schreeg 16, als Schriftführerin und
Frau Frieda von Berg, Hamburg 13, Rothenhausschausee 385, als stellvertretende Schriftführerin.
Die gewählten Personen nehmen die Wahl an.

Punkt 4: Wahl von zwei Kassenprüferinnen
Die Anwesenden wählen folgende Personen einstimmig als Kassenprüferinnen:
Frau Berta Grumann, Hamburg-Bergedorf, Allerwöhr 650, und
Frau Helene Brand, Hamburg 26, Burgstraße 37
Die gewählten Personen nehmen die Wahl an.
Beginn der Versammlung um 16 Uhr, Ende der Versammlung um 18 Uhr
Hamburg, den 7. März 1957

Gründungsprotokoll der Verbraucherzentrale Hamburg

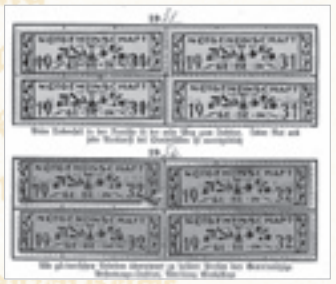


Bestattungsvereine

Die Sorge um ein menschenwürdiges Bestattungswesen führt Anfang der neunzehnhundertzwanziger Jahre zur Gründung von *gemeinnützigen Bestattungsvereinen*, u.a. des *Gemeinnützigen* (heute: *Großhamburger*) *Bestattungs-Instituts GBI* in Hamburg und des *GE-BE-IN* in Bremen. In Hamburg wird das *GBI* durch die Gewerkschaften, die *AOK* und die Konsumgenossenschaft *„Produktion“* gegründet. Es hat seinen Sitz im Gewerkschaftshaus. Ein Grundsatz lautet: *„Jeder Verstorbene hat das Anrecht auf* einen ordentlichen Sarg.“

Sargtischlerei des GBI

In Bremen erfolgt die Gründung auf Beschluss des Ortsausschusses der *Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB)*. Es wird eine *„Notgemeinschaft“* geschaffen, die für einen Monatsbeitrag von 35 Pf, später 50 Pf alle Kosten der Bestattung für alle Familienmitglieder übernimmt. Die gemeinnützigen Bestattungsvereine müssen sich heftiger Angriffe des privaten Bestattungsgewerbes erwehren. Das *GE-BE-IN* ist noch heute in Bremen das einzige Bestattungsinstitut, bei dem man Kränze mit roten Schleifen bekommen kann.



Verein der Freidenker für Feuerbestattung
E. V.
HAUPTGESCHÄFTSSTELLE: BERLIN NO 18 / FRIEDENSTRASSE 40
Gewährt völlig kostenlose Bestattung einschließlich Sarglieferung, Bezahlung aller Gebühren auch für die Trauerfeier und den Transporte nach dem nächstgelegenen Krematorium.
MONATSBEITRÄGE
Gesundheit, Sozialhilfe!
Warum
Warum
Kirchenamtlich Bestattungen.

Großhamburgische Bestattungsgesellschaft
Großhamburgische Bestattungsgesellschaft m. b. H.

Sparen bei der Konsumgenossenschaft

Sparen in der Verteilungsstelle

Die Konsumgenossenschaften dienen ihren Mitgliedern nicht nur für den Einkauf, sondern gleichzeitig auch als Sparkasse. An den regelmäßig veröffentlichten Unterlagen über die wirtschaftliche Entwicklung können diese erkennen, wie mit ihrem Geld gearbeitet wird. Die Mitglieder erhalten attraktive Zinsen, die Genossenschaften haben für ihre Investitionsvorhaben Zugang zu günstigen Krediten.

Die Spareinlagen machen in der Regel ein Vielfaches der Geschäftsguthaben aus. In ihrem Kampf gegen die Konsumgenossenschaften setzen die Nationalsozialisten vor allem bei den Spareinrichtungen an und verbieten diese schließlich, um den Konsumgenossenschaften die finanzielle Grundlage zu entziehen. Noch heute bestehen in dem 1934 erlassenen Kreditwesengesetz sehr enge Bestimmungen, die den meisten Genossenschaften die Schaffung von Spareinrichtungen unmöglich machen. Anders ist die Lage in Italien, wo die Konsumgenossenschaften von jedem Mitglied bis zu 36.000 EURO Spareinlagen annehmen dürfen.

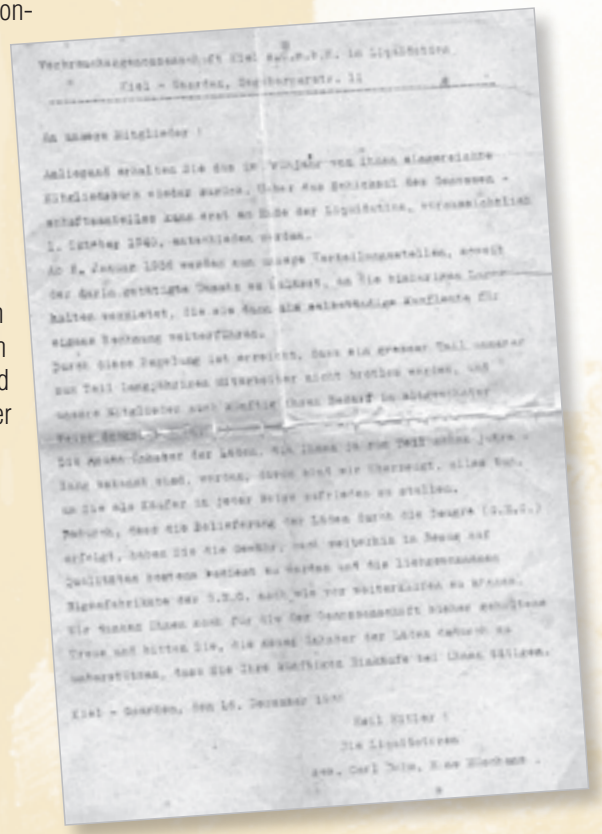
Adam Remmele 1877 – 1951, Vorstand ZdK

Unter dem NS-Regime

Kleinen Einzelhändlern sind die Konsumgenossenschaften ein Dorn im Auge. Sie verbünden sich mit den Nationalsozialisten, um die Genossenschaften zu beseitigen. Es wird Druck auf die Mitglieder ausgeübt, auszutreten. Beamten wird der Beitritt untersagt. Schaufensterscheiben werden eingeworfen, in Eutin ein Laden durch Handgranaten zerstört. Nach der Regierungsübernahme durch die Nazis 1933 wird die genossenschaftliche Rückvergütung gesetzlich auf 3% beschränkt, um die Mitgliedschaft unattraktiv zu machen. Den Genossenschaften wird verboten, weitere Spareinlagen anzunehmen, sie müssen ihre Spareinrichtungen auflösen.

Durch Handgranate zerstörter Konsum-Laden

Die Weltwirtschaftskrise ab 1929 setzt vielen Genossenschaften bereits arg zu. Die Kaufkraft der Arbeiter, des Hauptkundenstammes, sinkt mit wachsender Arbeitslosigkeit. Der Druck durch die Naziregierung ab 1933 zwingt etliche Konsumgenossenschaften zur Aufgabe, so auch die Berliner und die Kieler. 1935 müssen sie ihre Liquidation beschließen. Die Konsumgenossenschaften müssen sich umbenennen in „Verbrauchergenossenschaft", die *Produktion* heißt jetzt *„Niederelbische Verbrauchergenossenschaft eG"*. Neue Genossenschaften dürfen nur noch mit staatlicher Genehmigung gegründet werden. Die Konsumgenossenschaften halten aber noch bis 1941 durch, dann werden sie insgesamt zwangsweise aufgelöst. Die kaufmännische Organisation wird als *„Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront"* in die Kriegswirtschaft integriert. Die Mitglieder werden faktisch enteignet, denn sie bekommen nur ihre Geschäftsanteile und Spareinlagen zurück, nicht aber die anteiligen Rücklagen.



Information der Mitglieder über die Liquidation der Kieler Genossenschaft

Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg

Enttrümmerung eines Konsum-Ladens in Hannover

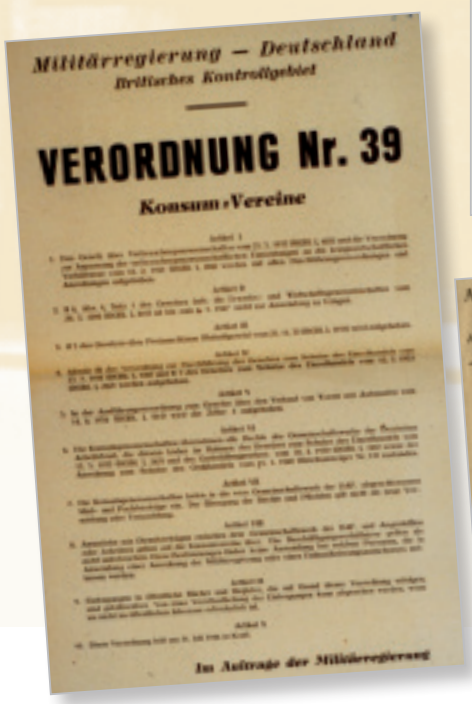
Im Bombenhagel werden viele Einrichtungen der früheren Konsumgenossenschaften zerstört. Viele Läden werden in unbezahlter Sonntagsarbeit enttrümmert und neu aufgebaut. Schwer hat es auch die *Produktion* getroffen. Der Umsatz ist gegenüber 1930 um 85% gesunken.

Aber kaum sind die Kampfhandlungen vorbei, treffen sich die alten Genossenschafter wieder, um ihre Genossenschaften neu zu gründen. Die englische Besatzungsmacht lässt sich Zeit, aber am 3. Juli 1946 kommt nach drei großen Mitgliederversammlungen endlich die Genehmigung für die erste Wiedergründung einer Konsumgenossenschaft in der britischen Zone.

Die *GEG-Zentrale* wird unmittelbar nach der britischen Besetzung Hamburgs entnazifiziert. Die alten Genossenschafter setzen die von den Nationalsozialisten ernannten leitenden Angestellten vor die Tür. Der frühere GEG-Geschäftsführer *Henry Everling* wird von der britischen Militärregierung als Generalbevollmächtigter für den *GEG-Komplex* eingesetzt. Als hilfreicher Berater der britischen Militärregierung in Genossenschaftsfragen fungiert der Genossenschafter *William P. Watkins*.

Henry Everling
1873 – 1960

William P. Watkins
1893 – 1995



Militärregierung — Deutschland
Britisches Kontrollgebiet

VERORDNUNG Nr. 39

Konsum-Vereine

Im Auftrage der Militärregierung

Amtsgericht Hamburg

Logo des DDR-Konsum 1950 – 1958

BEFEHL

Schneller Neuanfang im Osten

Logo der Konsum-Zündholzfabrik Riesa

In der sowjetischen Besatzungszone gibt es nach Kriegsende zahlreiche Initiativen zur Wiedererrichtung der Konsumgenossenschaften. Die *Sowjetische Militäradministration (SMAD)* reagiert darauf positiv und erlässt schon am 18. Dezember 1945 den Befehl 176, der die Wiederherstellung der Konsumgenossenschaften und die lastenfreie Rückgabe des früheren konsumgenossenschaftlichen Vermögens anordnet. Bereits Mitte 1946 gibt es in Ostdeutschland ein komplettes Netz an Genossenschaften.

Die Genossenschaften werden mehrfach grundlegend umstrukturiert. Schließlich setzt sich das Modell der Genossenschaft auf der Kreisebene durch. 1960 müssen sie den eigenen Großhandel aufgeben und in eine gemeinsame Organisation mit der staatlichen *HO* einbringen. Die Genossenschaften sollen vor allem die Versorgung auf dem Lande sicherstellen, auch bei den Gaststätten. Viele Einrichtungen werden in Selbsthilfe gebaut und mit ehrenamtlichem Einsatz betrieben. Konkurrenz der Genossenschaften ist die ***HO***, die vielfach bevorzugt wird. Den Konsumgenossenschaften gelingt es gleichwohl, kontinuierlich Marktanteile zu gewinnen. 1988 haben die Konsumgenossenschaften 4,6 Mio. Mitglieder und einen Marktanteil von 31%. Während die *HO* mit der Wende 1990 verschwindet, sind die Konsumgenossenschaften, wenn auch in deutlich verringerter Zahl, nach wie vor präsent.

Logo des DDR-Konsum ab 1958

Der erste Selbstbedienungsladen

Der erste KONSUM-Supermarkt

Selbstbedienung will gelernt sein

Scharfer Wettbewerb im Westen

1953 bestehen in Westdeutschland 310 Konsumgenossenschaften mit 7.900 Verteilungsstellen und über 2 Mio. Mitgliedern. Die Konkurrenz wird immer härter. Die Discounter kommen auf. *Die Produktion* eröffnet 1948 in Hamburg den ersten Selbstbedienungsladen nach dem Krieg. Rationelle Vertriebsformen setzen sich durch. Kleine Läden lassen sich nicht mehr wirtschaftlich betreiben. Die Kieler Genossenschaft richtet in einem ehemaligen Kino den ersten konsumgenossenschaftlichen Supermarkt in Deutschland ein.

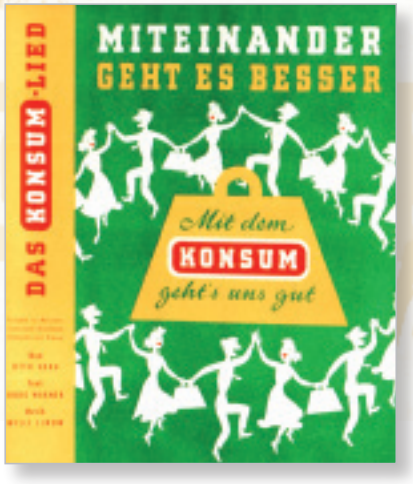
Die Marke *‚coop'* verdrängt den *‚KONSUM'*. Es werden *plaza*-Kaufhäuser mit bis zu 20.000 m² Verkaufsfläche gebaut. Der Investitionsbedarf wächst und die Finanzierung wird immer schwieriger. Die Eigenproduktion, früher eine der Stärken des *KONSUM*, wird zunehmend zum „Klotz am Bein". Die unterbliebene Modernisierung während der Nazi-Zeit erschwert eine rentable Produktion.

Verbraucherwochen 1950

Die Eigenproduktion wird zum „Klotz am Bein"

plaza Kiel

coop Dortmund-Kassel



Die saarländische ASKO wird als erste Genossenschaft zur AG

Fusionieren um zu überleben – Irrweg Aktiengesellschaft

In den 70er Jahren ändern viele Konsumgenossenschaften ihre Rechtsform und werden zu Aktiengesellschaften, auch die *Produktion*. Es geht um die Sicherung des Eigenkapitals. Eine Aktie kann man verkaufen aber nicht kündigen. Aus einer schwachen Genossenschaft wird keine starke AG, auch nicht nach der Bündelung zahlreicher Genossenschaften in der in Frankfurt ansässigen ***coop AG***. Die Mitgliederbindung geht verloren.

Die schleswig-holsteinischen Genossenschaften gehen diesen Weg nicht mit und bleiben in der traditionellen Rechtsform der Genossenschaft. So bleibt es ihnen erspart, 1989 im Strudel der Liquidation der *coop AG* unterzugehen.

Die Konsumgenossenschaften in Schleswig-Holstein erkennen, dass sie allein nicht überleben können. Unter Führung der Kieler Genossenschaft schließen sie sich nach und nach zusammen. 1972 entsteht aus dem Zusammenschluss von Kiel und Lübeck die *coop Schleswig-Holstein eG,* die fast das gesamte Land umfasst. Aus der *coop Schleswig-Holstein* wird die *coop eG,* die heute in fünf Bundesländern präsent ist, 52.000 Mitglieder und 9.000 Beschäftigte zählt.

Bernd Otto, Vorstandsvorsitzender der coop AG

Zu einer Erfolgsgeschichte wird die *coop*-Eigenmarke *„Unser Norden"*, bei der alle Produzenten oder Verarbeiter in Norddeutschland beheimatet sind. Auf jeder Packung ist der Herstellungsort angegeben, wie man es selbst bei Markenartikeln heute kaum findet.

Belegschaftsproteste bei der coop AG

Unser Norden

Zentrale der coop eG in Kiel

sky-Markt der coop eG

coop

Das neue coop-Logo

Die Genossenschafts-idee lebt

Nach dem Wegbrechen vieler Konsumgenossenschaften kümmert sich der *Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.* ab den 80er Jahren verstärkt um die Gründung neuer Genossenschaften, auch in anderen Branchen. Dazu gehört als wohl bekannteste Genossenschaft *„die tageszeitung“ (taz)*. Die *greenpeace energy eG* entwickelt sich zum erfolgreichen Vermarkter von Ökostrom, Privatschulen (vor allem *Waldorf*) entdecken diese Rechtsform für sich. Die Auseinandersetzung um die Festsetzung der Gaspreise durch die wenigen Großlieferanten führt zur Gründung zahlreicher Energiegenossenschaften. Erfolgreiche Bio-Läden und Welt-Läden wählen diese Rechtsform für sich, auch freiberuflich Tätige im IT-Bereich. Dorfladen-Genossenschaften werden gegründet. Der Wunsch nach neuen Wohnformen führt zu zahlreichen genossenschaftlichen Wohnprojekten. Zunehmend entdecken Künstler die Möglichkeiten der kreativen Zusammenarbeit im Rahmen einer Genossenschaft.

Mit der Novelle zum Genossenschaftsgesetz von 2006, die einige Hürden für kleine Genossenschaften beseitigt, wird der Jahrzehnte währende Trend des Rückgangs der Anzahl der Genossenschaften gebrochen. Die Genossenschaftsidee lebt und hat Zukunft.

Ausflug bei der Drachenbau eG

Frauen der Windfang eG

Genossenschaften international

Zeichen des Internationalen Genossenschaftsbundes

Logo des Internationalen Genossenschaftsjahres der UN 2012

Im Ausland entwickeln sich Genossenschaften oft erheblich erfolgreicher als in Deutschland. Während es bei uns gut 8.000 Genossenschaften gibt, sind es in Italien 80.000. Die italienische *coop* hat einen Marktanteil von fast 20%. In der Schweiz wird der Lebensmittelhandel von zwei Genossenschaftsorganisationen dominiert, von der *coop* und der *Migros*. Die Mitgliederzahlen der britischen Konsumgenossenschaften steigen rasant. Es sind jetzt sieben Millionen, das Ziel ist 20 Millionen. Die finnischen Konsumgenossenschaften steigern kontinuierlich ihren Marktanteil im Lebensmittelhandel. Sie haben 45% erreicht.

Pauline Green, Präsidentin des Internationalen Genossenschaftsbundes

Titel der Zeitschrift der Hospital–genossenschaften

Die Discounter bewegen sich im einstelligen Bereich. In Tschechien haben die Konsumgenossenschaften die Schwierigkeiten der Wende überwunden und sind jetzt Marktführer. Die im Baskenland beheimatete Genossenschaftsgruppe *Mondragon* beschäftigt weltweit über 100.000 Menschen und verfügt in Spanien mit der *Eroski* über eine große und erfolgreiche Konsumgenossenschaft. Sie ist in Spanien der drittgrößte Lebensmitteleinzelhändler, 12.000 der 31.000 Beschäftigten haben Kapitalanteile gezeichnet.

Zeichen der Mondragon-Gruppe aus Spanien

Zeichen der coop Italia

Logo der britischen Konsumgenossenschaften

Marke der coop Schweiz

Gewerkschaft und Genossenschaft verbessern unser Leben, weil sie durch ihre eigene Kraft den Wohlstand aller heben!

Den Wohlstand aller heben ...

jedem einzelnen helfen, besser zu leben, dafür sorgen

die Gewerkschaften durch besseres
Einkommen,
die Konsumgenossenschaften durch besseres
Auskommen.

Das bessere Einkommen ist die eine Seite des Lebens, das bessere Auskommen die andere. Und dafür tritt der KONSUM ein. Aus eigener Kraft und — mit Erfolg.

Über 8000 KONSUM-Läden, 33 moderne GEG-Betriebe sind sichtbarer Ausdruck dieser Selbsthilfe.
Über 2 Millionen Familien sind bereits KONSUM-Mitglieder.

Spendenkonto: BIC GENODEF1HH4
IBAN DE64201901090020408080

Hamburger Genossenschaftsmuseum

im Gewerkschaftshaus 11. Stock

Besenbinderhof 60 | 20097 Hamburg

Tel.: +49 (0)40-2800 3050
Mail: boesche@kaufmann-stiftung.de

Geöffnet Dienstag bis Donnerstag 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung

www.kaufmann-stiftung.de